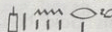



allu, eine keilschriftliche Umschreibung in den Assurbanipal-Annalen
für ägyptisches *inr* "Kopftuch mit Uräus"?

Elmar Edel - Bonn

In seinen Annalen berichtet Assurbanipal, daß er den abtrünnigen Necho als König von Sais wieder eingesetzt, ihn mit einem bunten Gewand und einem goldenen *allu*, dem "Symbol seines Königtums" ausgestattet habe. In der Übersetzung durch Leo OPPENHEIM¹ wird "goldenes *allu*" wiedergegeben durch "a golden chain". Von SODEN, AHW 37 kennt ein akkadisches *allu(m)* "Haut, Hacke", schreibt aber unter 5) "als ägypt. Königseblem", weil "Hacke" als Königseblem sinnlos wäre. In der jüngsten Bearbeitung des Assurbanipaltextes durch Hans-Ulrich ONASCH² wird *al-lu* als ägyptisches Wort aufgefaßt, und zwar als Umschreibung für *ʃr.t* "Uräus". Dieser Deutung zuliebe interpretiert er *al-lu* als *ālu*³, was einem ägyptischen (*j*)^c*ār/l(-t)* "Uräus" entsprechen könnte, über dessen Vokalisation wir sonst aus keiner anderen Quelle etwas wissen.

Ich selbst vermag jedoch nicht an diese Herleitung des *allu* zu glauben; mir erscheint es näherliegend, das *allu* mit ⁴ *inr* Wb I 98,11 zu verbinden, das ich *alla* lesen möchte, wie im Folgenden noch begründet werden soll. Das Wort wird dort übersetzt mit "Kopftuch des Königs". Das Bild des Kopftuchs hinter dem Wort zeigt die Uräusschlange auf dem Vorderteil des Kopftuchs. Da die Uräusschlange aber fest verbunden gewesen sein muß mit dem Kopftuch, um nicht dauernd herunterzufallen, muß die Bedeutung von *inr* wohl umfassender definiert werden als "Kopftuch mit Uräus". Einen solchen Uräus, gleich mit dem Kopftuch verbunden, also sozusagen "gebrauchsfertig", dürfte demnach Assurbanipal Necho als "Abzeichen seiner Königswürde" (*simat šarutišu*) gegeben haben. Das Wb umschreibt das Wort durch *inr* und bemerkt dazu "ob identisch mit *šr-t*?" Das ist seinerseits belegt in Wb I 11,17.18 als  mit der Bedeutung "Kopftuch, Perücke". Für *inr* kennt das Wb nur einen Beleg aus der 20. Dynastie, genannt Karn <825>, was auf eine sonst wohl unpublizierte Abschrift Sethes aus Karnak für das Ägyptische Wörterbuch hinweist. Vgl. dazu auch Max BURCHARDT, Die altkanaanäischen Fremdworte und Eigennamen im Ägyptischen (1909) II 5 Nr. 74. BURCHARDT hat die Schreibung mit der sorgfältig wiedergegebenen Zeichnung des Determinativs offenbar direkt aus Sethes Abschrift übernommen, dessen Namen er auch

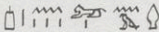
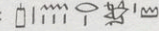
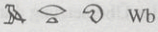
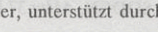
¹ANET S. 295 (II).


²Hans-Ulrich ONASCH, Die assyrischen Eroberungen Ägyptens, Teil 1: Kommentare und Anmerkungen (ÄAT 27/1), Wiesbaden 1994, S. 153f.

³Nach von SODENs Grammatik § 20d tritt in jüngeren Texten gern "Doppelkonsonanz an Stelle einer Längung des vorhergehenden Vokals".

⁴Wir haben hier die sorgfältige Wiedergabe der Schreibung dieses Wortes durch Max BURCHARDT, Die altkanaanäischen Fremdworte und Eigennamen im Ägyptischen (1909) II 5 Nr. 74 verwendet.

ausdrücklich zitiert hat.

Die neue Schreibung *inr*, besser durch *inr* zu umschreiben, bot zwei große Vorteile: Die alte ambivalente Schreibung mit *r* (in *3r.t*) wurde durch die Zeichenkombination *nr* deutlich durch ein *l* ersetzt, das außerdem noch durch die Setzung von drei Pluralstrichen unter dem *n* als dagessiertes *l* gekennzeichnet war⁵. Der Schreiber konnte sich dabei an Vorbilder halten; einmal an das semitische Lehnwort  dessen Vokalisation *allūna* (mit *ū* für *ō*) uns durch den Vergleich mit hebräischem אֵלֶן "Eiche" an die Hand gegeben wird. Ein weiteres Vorbild könnte der Stadtname Ullaza gewesen sein:  *inr-t3* SIMONS, *Topographical Lists*, XIII 56; XV 19. Eine festgelegte Vokalisation für *inr* läßt sich aus diesen Belegen nicht gewinnen, doch wird zumindest die Strukturformel *l ll* deutlich. Ein schriftkundiger Ägypter konnte also als lautliche Verdeutlichung des alten  Wb I 11,17.18 die neue Schreibung  Wb I 98,11 einführen, die jeder Leser, unterstützt durch das Ideogramm des "Kopftuchs mit der Uräusschlange", als *alla* zu vokalisieren vermochte, wobei das auslautende *-a* aus der Femininendung *-at* entstanden war, die durch die alte Schreibung *3r.t* bezeugt wird. Das *-at* wurde zu *-a* wie *namša* aus *nms-t* "Krug" zeigt (RANKE, *Keilschriftliches Material zur altägyptischen Vokalisation*, Berlin 1910, S. 13), und im Jungbabylonischen wurde dieses *alla* mit der akkadischen Nominativendung *-u* versehen ("akkadisiert"), wie das ja auch in den Amarnabriefen bei ägyptischen Wörtern in Keilschriftumschreibungen oft der Fall ist. Als *al-lu* tritt uns das Wort dann, wenn ich richtig sehe, in den Assurbani-palannalen mit der Bedeutung "Kopftuch mit Uräus" entgegen. Daß dieses Gebilde aus "Gold" bestand, wie der Text sagt, ist zumindest für den Uräus von vornherein anzunehmen. Da man sprachlich gerne nach dem Grundsatz *pars pro toto* vorgeht, konnte man diese Materialangabe auch leicht für das Ganze, also für Uräus mit Kopftuch, gebrauchen, zumal man außerdem annehmen darf, daß das Kopftuch mit Goldfäden durchwirkt war und daß die Form des Kopftuches durch einen Golddraht an den Rändern fixiert war.

⁵ Verdoppelung des *l*, aber auch silbenschießendes *l* wird seit der 18. Dynastie durch die Zeichenkombination  + eine *r*-haltige Zeichengruppe ausgedrückt; vgl. M. BURCHARDT, a.a.O., I 29, § 81.